

Halleische Reform.

Organ für das werktthätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redacteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unerlangt zugesandte Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Bretterabdruckpreis: frei ins Haus 1 Wrt. 25 Pf.
für Halle und Giebichenheim.
Einzelnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 26. März 1898.

Durch die Post: Nr. 150 Pf. ercl. Bestellgeld.
(Post-Zeitungsliste Nr. 3162.)
Inserate: die viergespaltene Zeitspalte 15. Pf.
Zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Halle.

Ein seit 12 Jahren gut gehendes Damen-geschäft in Halle wird im Leipziger Tageblatt in No. 142 zum Verkauf ausboten. Off. unt. U. a. 60:167 an Rudolf Mosse Halle a. S. — Daß in Halle ein Handel mit Damen existirt, wird unseren Lesern auch noch nicht bekannt sein.

Wo soll das hinführen?! Das „Waaren-Spar-Geschäft“, Mar Schulze hier Moritzwinger 6 a macht durch Ineritate bekannt, daß es auf sämtliche Colonialwaaren, Spirituosen 10% Rabatt gewähre; fügt dabei hinzu: Die städt. Sparcasse giebt wie bekannt 3% also zusammen 13% Rabatt.

Was sagt nur die redliche Kaufmannschaft dazu? Wir wissen, daß ein Colonialwaarenhändler keine 10% an den gangbarsten Verbrauchsartikeln gewinnt, vielmehr 10% zu verzeichnen hat, deshalb fragen wir, wohin soll das Sparsystem führen, wie lange soll damit noch gewirksamkeit werden?

Man braucht fürwahr keinen Colonialwaaren-Verkauf zu haben, um sich derartige Reflektate zurecht zu legen. Wir meinen, schon die fonderbar klingende Geschäftsbezeichnung „Waaren-Spar-Geschäft“ ist etwas neues in der Firmenbezeichnung. Ueberlegt man sich ferner, daß Herr Schulze 10% die Sparcasse gewährt 3% also 13% Rabatt. — Die Sparcasse gewährt überhaupt keinen Rabatt, sondern zahlt nur Zinsen, so kann eine reichliche Ueberlegung nur das Resultat ergeben — — — und das genügt.

Infolge der eingegangenen Beschwerden über verspätete Zustellung der Reform geben wir bekannt, daß wir vom 1. April ab noch einen Austräger einstellen, richten aber zugleich an unsere geehrten Leser die Bitte nicht müde zu werden uns neue Abonnenten zuzuführen.

Antikamien, habt Ihr es vernommen, die Liberalen bieten Euch den freistimmigen Kandidaten, Stabsarzt, Stadtverordneter, Reichstagskandidat Carl Schmidt. Genosse Kurnert ist auf schon proklamirt, und die Andern?

Wieder an unsere Göttern!

Wir bitten unsere Freunde und Götter, schon jetzt auf die „Halleische Reform“ pro II. Quartal 1898 zu abonnieren und fleißig neue Abonnenten zu werben!

Ferner bitten wir unsere Leser, nur in denjenigen Geschäften zu kaufen, die uns mit Geschäftsanzeigen unterstützen.

† **Ihr deutschdeutenden Männer** in Stadt und Land, zeigt Opferfreudigkeit und laßt das an Euch gerichtete **ernte Wort** nicht unerhört verklingen!

Ob es die Familie wohl werth ist? Der Mann hatte eine Stellung inne, die ihm ein Einkommen von ca. 3000 Mark pro Jahr brachte. An Wohnungsmiethe zahlte er 450 Mark und bezog durch Abovermietung pro Monat 30 Mk., auch zeitweise 55 Mk. pro Monat, jedoch er einen Ueberfluß an Miethe erzielte, dennoch kam es soweit, daß er ermittlet werden mußte, weil er die Miethe nicht zahlte.

Trotz der auskömmlichen Bezüge war der Gerichts-vollgreber nicht zum Fernbleiben zu bewegen, die Frau pumpte an allen Ecken, vergab aber stets die Bezahlung; schließlich kam es dahin, daß die Küchenschelme verpfändet werden mußten. Sollte der Mann niemals seiner Frau ins Gewissen geredet haben, die Anschaffung von Kurzsgegenständen zu unterlassen? Viele Geschäftslente haben von diesem Ehepaar ein bleibendes Andenken in ihren Büchern.

Eine großartige Unerfahrenheit gehört dazu, in einem Geschäft, von dem man zuvor verlaggt worden ist, den Versuch zu machen zu Weihnachten für die Kinder allerlei Sportartikel auf Borg zu erlangen und

nachdem der Frau das Ansuchen abgechlagen worden ist, etliche Tage danach nochmals zu versuchen eine Uhrkette zu borgen. — Es wurde in den Tag hinein-gelebt, aber anders kam es, als der Mann krank wurde damit seine Stellung verlor und die Frau ihm noch einen Weltbürger schenkte; da klopfte die Noth an die Thür. Das kleine errichtete Geschäft konnte nicht a eiter geführt werden, da kamen die rettenden Engel in Gestalt mehrerer idiosyer „gnädiger“ Fräuleins, die sich herbeiließen, der „unglücklichen“ Frau das Geschäftchen zu erhalten zu suchen. Es war eine Lust einmal als Verkäuferin zu fungiren, kam auch selten ein Käufer, die Zeit wurde durch Fangeball, wozu die Fräulein verwendet wurden, vertrieben. Welch große Freude, als eines Tags eine schriftliche Bestellung einlief; schnell wurde der Auftrag ausgeführt und mit quittirter Rechnung abgehandelt, aber lange Gesichtser waren zu sehen, als der Bote zurückkam und statt klingender Münze eine Gegenrechnung quittirt übergab. Die „unglückliche“ Frau hatte ein Gebiß geliefert erhalten, aber an Bezahlung nie gedacht.

Die „Gnädigen“ fanden dieses abgeklärte Verfahren für unerhört, — wir nicht. Sollte etwa der Herr Zahnarzt, wie andere Geschäftslente hinter seiner Forderung das Nachsehen haben?

Wenn der kranke Mann katholischer Confeßion ist, so wundert es uns um so mehr, daß er nicht bei seiner Gemeinde Hilfe gesucht und gefunden hat. — Es giebt ein altes Sprichwort: Wieb nur dem, der es würdig ist!

Die „Gnädigen“ sind im Glauben, ein gutes Werk zu stiften, nun, davon wollen wir sie nicht abbringen, nur hoffen wir, daß sie nicht bei seiner

Im ehelichen Leben ist einmal nicht immer Sonnen-schein, leider aber vergeßen viele Frauen das Sprich-wort: Spare in der Zeit so hast du in der Noth, und treten einmal bedrängte Verhältnisse ein, und diese kommen stets unerwartet, dann wollen sich namentlich die Frauen nicht den Umständen anpassen.

In Folge der Wirtschaftszustände, Abzahlungs-geschäfte und des leichsinnigen Creditgebens sind schon viele Familien in die Lage gekommen, über ihre Verhält-nisse hinauszuheben und ihrem Ruin entgegengegangen. Wir werden diesen Wirtschaftsverhältnissen keinen Einhalt gebieten können, aber wir fragen, wie soll das einmal enden.

Die Fortbildung der Mädchen nach der Schulzeit. Ueber diese wichtige Frage äußert sich der litterarisch vorthellhaft bekannte Tochterschuldirektor Görth-Insterburg in sehr bildiger Weise u. a. folgender-maßen: „Nach der Konfirmation ergeht das Gebot: Mein Kind, von morgen ab stehst Du früh um 6 Uhr auf und hilfst dem Dienstmädchen die Stuben reinigen! Liege nur auf den Knien und frage sorg-fältig den Staub aus allen Winkeln, hüf die Spinn-gewebe beseitigen, die Blumen reinigen, die Sofa und Teppiche klopfen, den Staub von den Möbeln ent-fernen, aufwischen und scheuern! Es wird dir darob keine Perte aus der Krone fallen, wenngleich du die Tochter eines vornehmen Rats oder eines reichen Kaufmanns bist. Du sollst später als Hausfrau wissen, auf welche Sachen man achten muß, damit die Stuben wie Schmuckkästen aussehn, damit jeder sich in diesen Räumen wohl und behaglich fühle. In der Küche lerne Kartoffeln puzen, nach dem Essen die Geschirre reinigen, vor dem Essen den Tisch decken und auf die größte Sauberkeit der Geschirre achten. Sieh, hier hat die Köchin vergessen, die Schüssel, welche auf dem Herde stand, unten abzuwischen. Der schmutzige Rand hat einen schwarzen Kreis auf das schöne weiße Tisch-tuch gezeichnet. Vermeide das! Nun lerne die Zu-bereitung der Speisen vor dem Braten oder Kochen. Lerne das Fleisch reinigen, nimm so viel Salz, so viel Pfeffer und Gewürz, achte beim Braten oder Kochen auf diese und jene notwendigen Dinge. Heute sollen

Fische zubereitet werden. Sie leben noch. Verne, wie man sie vor dem Abschuppen tötet, übe dich im Ab-schuppen und Ausweiden. Dich überfällt Ekel? Du kannst drei Tage hinter einander weder Fisch noch Fleisch essen? Das schadet Dir nichts; am vierten Tage kehrt der gesunde Appetit zurück und Du bist für die ganze Zukunft gesichert. Bedenke, daß Du mit der Arbeit nicht tändeln, sondern daß Du die Haus-haltungskunst aus dem Grunde lernen sollst. Hier gilt's, den Ofen zu heizen, um einen Braten zu liefern, um einen Kuchen zu backen. Verne dies, quäle Dich wader, ärgere Dich über die verfehlte Arbeit — wenn der Braten verbrennt, der Kuchen mißrät — kein Meister fällt vom Himmel; Du wirst nach reichlichem Bemühen schon eine Meisterin werden.“ „Nur auf diese Art — so heißt es weiter — „ist es möglich, die Tochter zu einer tüchtigen Hausfrau zu erziehen: das Kind soll lernen, als ob es von Fremden für einen Lebensberuf erzogen würde! Lehrjahre sind keine Herrenjahre und sollen es nicht sein.“ Hoffen wir, daß sich diese guten Lehren stärker als Vorurtheile und falsche Gewöhnung erweisen!

Historisch-Geographischer Kalender.

- 29. März 1792 stirbt Gustav III., König von Schweden, an seinen am 16. März infolge einer Aelzvergiftung durch Anarktröm erhaltenen Wunden.
 - 30. " 1865. Der Friede zu Paris beendet den Krimkrieg.
 - 31. " 1814. Deutscher Völkerringkrieg; die Verbündeten ziehen in Paris ein.
 - 1. April 1815. In Schönhausen b. Stendal wird Otto Eduard Leopold, Fürst von Bismarck-Schönhausen geboren.
 - 2. " 1840 wird Emilie Zola in Paris geb., das Haupt der neuzarandischen Naturalistenschule.
- Alter Spruch:
Liebe und Gnuß,
Waschen sie nicht, sind beide ungnß.

Aus Nah und Fern.

† **Die Gesellschaft und der Verbrecher.** Ueber dieses Thema hat der Rechtsanwalt Dr. Kothje aus Berlin im Februar d. J. im Liebig'schen Festsaale in Breslau einen Vortrag gehalten, daraus wir kurz an-führen wollen:

„Im täglichen Leben“, so führte der Redner aus, könne man die Beobachtung machen, daß fast nur An-gehörige der untersten Bevölkerungsklassen auf der An-lagebank stehen; es könnte daher scheinen, als ob das Proletariat zum Verbrechen prädestinirt sei. Indessen geben uns die geschichtliche Entwicklung, sowie die so-zialen Verhältnisse eine Erklärung dafür, wie gerade die armen Klassen dem Verbrecherehen verfallen sind.

Sehr richtig führt Redner den Kampf ums Dasein an, schiebt die Schuld an dem vorherrschenden sozialen Glend dem Staate und der Gesellschaft zu und es sei ihre Pflicht, helfend eingzugreifen.

Im Geiste der Sittlichkeit, der Menschen-liebe zu wirken, sei die Hauptfache der Gesellschaft der ethischen Kultur, der anzugehörigen Jedermann als seine Pflicht erkennen sollte.

Die Darlegungen des Redners in seinen Einzel-heiten oder die wahre Sentenz: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen“ wollen wir hier nicht weiter erläutern, wir heben nur die ge-waltige Thatsache heraus, daß, wie bei der fogenannten besseren Gesellschaft die Gemüthlichkeit, die Quelle der Ver-brechen bildet, wie folgende Beispiele bezeugen.

* **Schleiz.** Vom hiesigen Amtsgericht wurde ein Amtsgerichts-Assistent, zugleich Grundbesitzer in einem benachbarten Orte, zu 3 Monaten, seine Mutter zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Beide hatten das Fleisch einer kranken Kuh nächtlichweise an einen Fleischer verkauft, obgleich der Thierarzt das Fleisch für gesund-heitschädlich erklärt und dessen Vernichtung angeordnet hatte.

* **Braunshweig.** Rechtsanwalt Fischer vor der Strafammer.) Am 14. März wurde der Rechtsanwalt

Adolf Fischer wegen erschwerter Untreue von hiesiger Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde ihm die Befähigung zur Beilegung öffentlicher Aemter für die Dauer von 2 Jahren aberkannt. Ein Antrag der Staatsanwaltschaft auf sofortige Verhaftung wurde vom Gericht abgelehnt. Der Angeklagte hatte zwei Stücke der Preussischen konfolidierten Staatsanleihe zu je 1000 M. nebst Zinscoupons, welche ihm vom Justizratz Breithaupt zur Auswändigung an die inverechteste Elise Schrader übergeben worden waren, bei dem Bankhause H. S. Nathalon Nachf. als Pfandpfand für ein Darlehn von 1500 M. gestellt, mithin diese ihm unvertraute Sache sich rechtswidrig angeeignet.

— **Halberstadt**, 16. März. Der wernigeroder Bürgermeister Lucas hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu verantworten. Lucas erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Bei den sogenannten geringen Ständen bildet der Mangel die traurige Quelle. Auf einer Seite die Leppigkeit auf der andern Seite die Armut.

Hier haben wir die sozialen Gegenfäße und auch den Maßstab für die Qualität der Beweggründe der Sünde.

Der Hunger thut weh, das getränkte Necht empfindet die Tyrannei des Stärkeren und es bildet sich die Feindschaft des Mangels gegen die Genußsucht.

Im Geiste der Sittlichkeit und der Menschenliebe muß gehandelt werden, das wäre der Spiegel, den wir immer wieder denjenigen entgegenhalten, welche sich der Knechtung eines vom Staate als notwendig anerkannten Standes (Rechtskonkulentenstandes) schuldig machen und noch schuldig machen, welche das Ansehen derselben in den Staub treten, um sich dadurch einen höheren Glanz zu verdienen.

Ob der Herr Rechtsanwalt Dr. Nothe seine berechtigten humanitären Bestrebungen auch den Rechtskonkulenten gegenüber gelten läßt? — (Sie thun es nur wenige.) Wir wissen es nicht, aber wir hoffen es.

Im Geiste der Sittlichkeit, der Menschenliebe zu wirken, im Allgemeinen, wie im Einzelnen, das muß Jedermann — auch der Staat wie die gesetzgebenden Körperschaften — als die höchste Pflicht erkennen. Ohne dieses kommen wir niemals zum Frieden.

** **Düsseldorf**. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich am 3. Januar zwei Staatsanwaltschafts-Beamte

zu verantworten wegen Vergehens gegen § 392 des Strafgesetzbuches. Dieselben hatten einen Baumunternehmer Mittheilungen aus den Akten der Staatsanwaltschaft gemacht, welche es jenem ermöglichten, sich durch die Flucht der Strafe zu entziehen. Gleich darauf wurden die Beamten verurteilt. Das Gericht verurteilte den Sekretair zu einer Zuchthausstrafe von 15 Monaten und den Gerichtsdiener, unter Annahme milderer Umstände, zu einer solchen von 8 Monaten.

** **Landesverband Weltbürgerinnen**. In den letzten zwei Wochen ist in dem Gebiet des Landesverbandes wieder fräftig gearbeitet worden. Den Verbandsgeschäftsführer Herr Kurzhals-Suhl sprach am 27. Febr. in Marisfeld und Schmeheim, am 5. März in Queienfeld und Nordheim und am 13. März in Ellingshausen und Einhausen. Sämmtliche Orte gehören zum Wahlkreis Meiningen I, in welchem Herr Kurzhals als Kandidat aufgestellt ist. Alle Versammlungen waren gut besucht, einige sogar äußerst stark. Unsere Sache steht gut.

Am 8. März sprach derselbe Redner in Meiningen und am 1. März in Suhl über 1. „Warum feiern die Juden ihr Purimfest? 2. Wer sind die Macher des Dreyfus-Schwindel?“ Beide Versammlungen waren gut besucht und wurden die Ausführungen des Redners mit Beifall aufgenommen. Zur Sache selbst trat Gegner nicht auf. In Suhl brachte uns die Versammlung einige neue Mitglieder.

Dagegen betheiligte sich in Marisfeld der Herr Pfarrer an der Debatte, weil Herr Kurzhals auch in dieser Versammlung das Purimfest der Juden beleuchtete. Allerdings ermahnte der Herr Pfarrer den Redner nur zur Vorsicht in dieser besten Frage, da das alte Testament auch den Christen heilig sei. Herr Kurzhals entgegnete, daß das Buch Esther mit unserer christlichen Religion doch wohl nichts zu thun habe, sondern lediglich ein Stück Nationalgeschichte der Juden enthalte. Das Purimfest sei ein Nationalfest der Juden und nicht ein religiöses.

! **Die jüdische Bevölkerung der Provinz Sachsen**. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen belief sich die Zahl der in unserer Provinz am 2. Dezember 1895 vorhandenen Juden auf zusammen 7850 Köpfe, von denen 4066 auf den Regierungsbezirk Magdeburg, 1808 auf Merseburg und 1976 auf Erfurt entfielen. In den Städten wohnen hiervon 7655, in den Land-

gemeinden 186 und in den Ortsbezirken 9. Von den 7655 in den Städten wohnenden Juden entfallen auf die Stadtfreie 5309, und zwar Magdeburg 2006, Halle 1046, Erfurt 768, Halberstadt 780, Mühlhaußen 220 und Nordhausen 489. Die übrigen 2346 vertheilen sich auf die übrigen Städte der Provinz, von den übrigen 39 Kreisen der Provinz, also abzüglich der genannten sechs Stadtfreie, wohnen die meisten Juden in den Kreisen Calbe (260), Hahneleben (257), Grasdorf (210) und Schellfingen (280), die wenigsten in den Kreisen Eckartsberga (5), Landkreis Erfurt (5), Worbis (3), Stebenwerda (2), Landkreis Mühlhaußen (1) und Ziegenrück (1).

Jüdische Namensänderung. Der Inhaber der Firma Arnold Cohn u. Co., Arnold Cohn, Zuder-Kommissionsgeschäft in Magdeburg und Hamburg, als Kaufmann, dessen Firma sich eines gewissen Ansehens erfreut, hat von dem k. n. l. Regierungspräsidenten die Erlaubnis erhalten, seinen Namen Cohn in Kohler zu ändern, wovon Herr Cohn seinen Geschäftsfreunden jetzt Kenntniß giebt. Ein anderer Magdeburger Jude Namens Zsig nennt sich Walthar. Alzu erbaut werden die Träger der deutschen Namen von der Namensvetterschaft nicht sein. Auch ein Zeichen der Zeit.

! **Die Debatte über den 18. März 1848** hat bei dem Genossen Bebel Revolutionsgedanken hervorgerufen, er hielt mit seiner Meinung als Redner im Reichstage auch nicht zurück. Am meisten that ihn die gegenrheische Behauptung, daß es freudiges Gesindel gewesen, das das kämpfende Volk 1848 aufgeführt habe, in die Walle gebracht, er versuchte die Bezeichnung Gesindel als auf das damals kämpfende Volk bezogen, zu verdrängen, hatte damit aber kein Glück. Von allen Seiten wurde ihm seine Auffassung als falsch vorgelegt, jedoch kein Parteireder wagte das fremde Gesindel beim richtigen Namen zu nennen. Nur der Antisemitenfürhrer Abg. v. Liebermann hatte den Muth, die Juden als eigentliche Sünden zu bezeichnen er hob hervor: Herr Bebel habe viel von der Revolution gesprochen, und die Sozialdemokratie wolle wohl heute nur dem aus dem Gefängnis zurückkehrenden Liebknecht eine Ovation bereiten. Herr Bebel sei allerdings sehr fanatisch, und er glaube wohl, daß er sich todthieben lassen würde, während Herr Damberger in Kirchheimbolanden geflohen sei. Das kämpfende Volk von 1848 war kein Gesindel, es wurde aber von solchem angehebt.

Der Antisemitismus und die Arbeiterfrage.

Was hat der Antisemitismus mit einer einzelnen Frage, mit der Arbeiterfrage, zu schaffen, wird mancher fragen.

Der Antisemitismus will auf der gesetzlichen Grundlage radikale, scharf erscheinende Reformen für alle produktiven Stände einführen.

Der Antisemitismus will auf gesetlichem Wege der schänden Ausbeutung der Arbeit durch das allmächtige Großkapital nach dem Grundsatz „Jedem das Seine“ Einhalt gebieten.

Der Antisemitismus will, daß der Deutsche wieder Herr in seinem eigenen Lande wird.

Der Antisemitismus hat den Glauben und die feste Zuversicht, daß nur durch Reformen — wie sie unser antisemitisches Programm aufweist — Deutschland vor dem Untergang bewahrt wird.

Der Antisemitismus vertritt den Grundsatz „Soziale Reform“ — nicht soziale Revolution.

Und da ist es nicht nötig, eine besondere Frage, die Arbeiterfrage“ herauszugreifen. — Nein, lieber Gesinnungsgenosse, wir sind einig, aber die große Masse, die abwärts steht, denkt, der Antisemitismus treibt nur Judenhaß, — ja, selbst unser „deutscher“ Bruder in der Arbeitsblut, der zur Sozialdemokratie schwört, denkt auch nicht anders. Es wird dem deutschen Arbeiter ja so und so viel mal in den sozialdemokratischen Versammlungen vorzählt: Der Antisemitismus ist reaktionär, er hat kein Herz für die Arbeiterchaft. Der Antisemitismus muß eben bekämpft werden, wie die „alten Parteien“. Der Antisemitismus treibt nur „Judenhaß.“

Nach dem Sprichwort „Nur fest darauf losgelogen, es bleibt etwas haften“, suchen die Gegner den Antisemitismus zu töten.

In Wirklichkeit hat der Antisemitismus das beste Arbeiterprogramm. Der Antisemitismus fordert für die Arbeiter:

„Befreiung der Arbeit durch allmählichen Ankauf der Großbetriebe durch Staat oder Gemeinde und Veranoandlung dieser Großbetriebe in Genossenschaftsbetriebe, an deren Stelle in geeigneten Fällen auch Kleinbetriebe treten können. (Der Anfang soll mit den Betrieben gemacht werden, welche sich bereits in den Händen des Staates befinden oder so stark verschuldet sind, daß die Besitzer ihren Verpflichtungen nicht mehr regelmäßig nachkommen können, ferner bei den Betrieben, die zu unangenehmen Pressen zum Kaufe angeboten werden, oder beim Tode des Besitzers nicht direkt an die Liebhaber übergeben.)

Wirklliche Koalitionsfreiheit.
Verleihung der Rechte juristischer Personen an Arbeiterorganisationen.

Auf dem Gebiete der Großindustrie Einführung eines der betreffenden Zweigen entsprechenden Normalarbeitstages und eines Minimallohnes.

Bei Privatbetrieben Beseitigung der Arbeiter (neben den üblichen Lohnfäßen) an dem Neingewinn Schutzregeln gegen Behinderung der Arbeiter in Ausübung ihrer politischen Rechte und wirksame Vorkehrungen gegen jede im Lohn- oder Mietverhältnis geübte Beschränkung der persönlichen Selbstbestimmungen.

Beseitigung der Kinderarbeit in Fabriken, sowie der Lohnstrückeri durch Frauenarbeit und durch Einführung ausländischer Arbeiter.

Verpflichtung des Staates zur Umfrage über Wirtschaftsverhältnisse, insbesondere Befragung der Arbeiter selbst.

Arbeiterkassett und staatlicher oder kommunaler Nachweis der Arbeitsgelegenheit.

Weitere Ausbildung des Fabrikinspektionswesens. Weibliche Fabrikinspektoren.

Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit.

Wer ist heute Arbeiter? — Jeder, der gewerbliche und der industrielle Arbeiter, der Bauer, der selbständige Handwerker, der Kaufmann usw. — abgesehen von den oberen Zehntausend, die man eigentlich nicht dazu zählen kann. — Jeder, der im Kampfe ums Dasein sein Brot sucht, ob mit der Feder oder mit dem Hammer, ob mit dem Kopfe oder mit dem Flügel, ob mit der Schaufel oder mit der Säge, — jeder ist Arbeiter.

Die Sozialdemokratie sagt von sich mit Stolz, sie wäre die einzige Vertreterin der Arbeiterchaft. Ist das wahr? Wer hat die Leibeigenchaft in Deutschland aufgehoben? Etwa die „Nothen“? Wer hat gegen die „Kalliativmittel“ für die Arbeiter gestimmt? Die Vertreter der Arbeiterchaft, besser die Seelwärmer der Sozialdemokratie. Wir wollen hier das „H. Volksblatt“, Nr. 33 vom 16. November 1892 anführen:

„Bekanntlich laufen alle sozialen Reformen, die durch die kaiserliche Hofkammer vom 17. November 1881 eingeleitet worden sind, darauf hinaus, den Lohnarbeiter aus seiner ungesicherten Lebensstellung emporzuheben, ihm, soweit er unverschuldete in Noth gerät, durch rechtliche Bezüge aus den Reichs-Hilfskassen Deckung zu schaffen und ihn damit der öffentlichen Unterstützung aus Armentassen zu entziehen. Diesen Zweck verfolgt das Krankenentfessungsgesetz, wie die Unfallversicherung, das Alters- und Invalidenversorgungs-gesetz in gleicher Weise. Niemand anders aber, als

die Herren Sozialdemokraten, die jetzt den Mund von der Mannessehre eines Arbeiters so voll nehmen, sind es gewesen, welche der gesammten Sozialreform von vornherein widerprochen, dieselben in unklarster Weise vor den Arbeitern verächtlich und verunglimpft und schließlich durch die parlamentarischen Parteirepäsentanten ihre Stimme sammt und sonders gegen abzugeben haben. Nun ist es ja wahr, daß der Nothstand der Arbeitslosigkeit in den 11 Jahren, die seit 1881 verfloßen sind, noch keine Verdrückung hat finden können; diese Art Sachen lassen sich eben nicht übers Knie brechen und erfordern jahrelange Verhandlungen. Aber ebenjo gewiß ist es, daß die Projekte einer Wittwen- und Waisenversorgung für Arbeiter, sowie der Nothstandsversicherung, sobald ihre Zeit gekommen, zur Vornahme gelangen werden, da sie einen wesentlichen Bestandtheil des sozialen Reformwertes bilden.“

Schlimpen beschmutzen kann jeder dumme Zunge; aber im hiesigen Kampfe den „alten Parteien“ und der „Regierung“ den Weg zur Besserung zeigen, die „alten Parteien“ und die „Regierung“ zwingen, Reformen — scharf einschneidende — einzuführen, Schritt für Schritt den Boden der Reduktion abzugewinnen, das heißt kämpfen, das heißt „Volksmann“ sein. — Ist das aber auch „Volksmann“, in Versammlungen sich hinustellen, schimpfen, beschmutzen usw., hermentreiben und kein Mittel angeben, wie man die Lage bessern kann? Wenn die „Nothen“ es ehrlich mit der Arbeiterchaft meinten, warum sind sie nicht für

eine Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit eingetreten? Ein Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie gegen eine Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit ist, ist folgende Notiz, Nr. 347, D. W. vom 16. Dezember 1896:

„Stuttgart. Am Sonntag Vormittag fand hier eine Versammlung behufs Gründung eines Versicherungsvereins für unverschuldete Proletts statt. Die Gründung scheint gesichert. Als Hauptzweck treten die Sozialisten (wird wohlheissen sollen Sozialdemokraten) auf, welche darin ein Gegenmittel gegen ihre Bestrebungen erblicken.“

Ist das wahr? Im Jahre 1891 stellten einige Mitglieder der Hamburger (sozialdemokratischen) Gewerkschaft Anträge, zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Die Anträge zwecks Gründung einer Arbeitslosenunterstützungskasse“, auf dem Prinzip der Selbsthilfe fußend, wurden nach langen Verhandlungen mit großer Majorität abgelehnt. Hier ist der Widerspruch des theoretisch-jüdischen, alles verniedrigen Marxismus in der Sozialdemokratie zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiderstoffe

in allen Preislagen in glatt und gemustert
schwarz und farbig vom einfachsten bis zu
dem elegantesten Genre

in grösster Auswahl.

M. Schneider

40 Verkaufshäuser 40

unterhalten die vereinigten Firmen **M. Schneider** in Deutschland.

Leipziger Straße 94, part., 1. u. 2. Etage.



**Special-Corset-Fabrik
Bernhard Häni**

Halle a S., Schmeertrasse 2.
Grösste Auswahl in

Damen- u. Kinder-Corsetts

Confirmanden-Corsetts in allen Preislagen,
Gesundheits-Corsetts, Reform-Corsetts
von 3 Mk. an

Umstands-Corsetts, Geradehalter, Leibbinden,
ärztlich empfohlen, langjährig bewährte Systeme.

**Brüsseler Corsetten, Marke P. D., grossartige
Neuheiten.**

Anfertigung nach Maass für jeden Körperbau (innerhalb 6 Stunden).

<p>Hygiäa- (Holzwolle-) Binden, à 1/2 Dtzl.-Packet 50, 60, 100 Pfg.</p> <p>Hartmann's Gesundheitsbinde, à 1/2 Dtzl.-Packet 60, 80 Pfg.</p> <p>Marwede's Moosbinden, à Packet 75 Pfg.</p> <p>Washbare Binden, à Stück 50, 75 Pfg.</p> <p>Kindhausers Leibbindencorsett empfohlen durch Herrn Geh. Medizinalrath, Universitäts-Professor Dr. Fehling hier.</p>	<p>von 5 Dtzl. an Preisermässigung.</p>
---	---

Allein-Verkauf

Sklagen,

deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle u.
Testamente, Verträge,
Steuerreklamationen
werden sachgemäß bearbeitet.

Auskunft in allen Rechtsstreitig-
keiten ertheilt

C. Schröder,
Volksanwalt,
Unterberg Nr. 3.
(am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Doppel-Feldstecher „Diana“

Für Jagd, Reise und
Theater,



ca. 15 cm hoch und 11 cm breit,
körper mit schwarzem Leder überzogen, Anzüge
fein schwarz lackirt, mit feinen achromatischen
Objectiven von 45 mm Durchmesser,
starke Vergrösserung,
in hübschem Leder-Etui mit Riemen zum
Umhängen.

Preis per Stück nur
9 Mark.

Nicht gefallende Waare nehme per
Nachnahme zurück.

Grossartige Fernsicht

hat man
mit meinem
Fernrohr „Komet“

Preis per Stück nur 5,50 Mark.

achromatischen mit 6 Gläsern und 3 polirten Metallausgängen,
Körper mit selbstem Lederbezug, alle Theile zum
einwärts-schieben. Ganze Länge 45 cm, zu-
nächst 12 cm. U. A. wurde der „Ko-
met“ von der Sternwarte Urania, Berlin
lobend begutachtet.

Nicht gefallende nehme
per Nachnahme
zurück.



ZUR
BEACHTUNG!

Von der Konturreiz werden
Fernrohre schon zu Mt. 3,50 angeboten
dieselden haben jedoch keine messing. Auszüge,
ferner sind aus Kupfer hergestellt.
Umsonst verleihe meinen Pracht-Catalog,
500 Abbildungen über alle Arten Fernrohre, Feldstecher, Microscope,
Laterna-Magica, Nebelbilder-Apparate u. s. w. sowie über Modell-Dampfmaschinen,
Musikwerke, Solinger Stahlwaaren u. Waifen.

Walter Kirberg, Foche bei Solingen.
Man achte genau auf meine Firma Walter Kirberg.

L. Remmler

Leipziger Strasse 3 (am Markt)

empfeilt sein Lager

selbstgefertigter

OBERHEMDEN



Gardinenrosetten, Paar 20, 25, 30
u. 50 Pfg.

Gardinenstangen, hell und dunkel, in
allen Längen, Stück 65 Pfg.



Zuggardinen, bis 1 m 40 cm. verstell-
bar, complet Stück 65 Pfg.

**Rouleauxstangen, Garderobe-
leisten, Küchenregale,
Messerputzbänke,
Messer und Gabeln** (bestes Solinger
Fabrikat).

Britannia-Kaffeelöffel, Dtd. 1,50,
1,75, 2 Mt. u. 2,25.

Britannia-Esslöffel, Dtd. 1,50, 1,75, 2
Mt. u. 2,25 Mt.

Stiele sind durch u. durch weif.
Kaffeemöhlen 1,40, 1,80, 1,75, 2 Mt.

**Mengen, Messerkörbe,
Wäschelinen,
Gewürz-Etagären, Salz- und
Mehlmesten.**



Bürstenwaren in grosser Auswahl,
als: **Wichs-, Kleider- und Kopf-
bürsten, Schrubber- u. Scheuer-
bürsten, Stubenbesen und
Handfeger** in Borsten und Ross-
haar.

Sämmtliche Wirtschaftsartikel in
solcher Waare äußerst preiswerth.



Leiterwagen, blau gestrichen, mit
Eisenachsen, auß. solid, 3 Mt., 4,50, 6
Mt., 8,50 Mt.

Leiterwagen, blau gestrichen, mit
Eisenachsen, ganz besonders flott gear-
beitet, 7 Mt., 8,50, 10 Mt., 12, 15 Mt.,
17, 20 Mt.

Sportwagen sehr preiswerth.

Robert Plöb

17 Leipzigerstrasse 17,

19 Schmeerstrasse 19
Eigenes Fabrikat.



**Schultornister,
Schultaschen,
Büchermappen,
Bücherträger**

empfeilt

H. Krasemann,
19 Schmeerstrasse 19
Fabrik von Reisekoffern und
Lederwaaren.

Turnerjacken
mit Abzeichen,
Turnerhemdhosen,
Turnergürtel
in grosser Auswahl

Alexander Blau,
Leipzigerstrasse 99.

Frühjahrs-

Paletot nach Maass, die gearbeitet, mit
sehr haltbaren Futter,
von 39 Mark an.

Großes Lager nur in u. ausländischer
Herrenbekleidungsstoffe v. vornehmen
Geschmack.

**Max Teuscher, Schmeer-
str. 20.**



Höchste Leistungsfähigkeit.

In Damen- Confection

sind meine Läger für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre auf das Reichhaltigste sortirt. Ich bringe in dieser Abtheilung eine Auswahl, welche an Preiswürdigkeit und Eleganz von keiner Seite übertroffen werden kann.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Theodor Rühlemann

Special-Geschäft für Damenconfection, Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Leipziger Strasse 97.

Auswahlsendungen schnellstens und portofrei.

Größte und billigste Bezugsquelle f. Modisten.

Halle a. S. **B. Christ**, Gr. Steinstr. 13.

Putz-, Seidenband- und Modewaaren-Handlung.

Wechre mich den Eingang sämmtlicher

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Auf meine Ausstellung von **aparten Modellhüten** mache ich besonders aufmerksam.

Die Halle'sche Reform

Ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Reflektanten ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftsleute und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonniren. —

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

Vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642.

Kleine Steinstraße 6.

Fernsprecher 642.

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel in allen Holz- und Stylarten

in anerkannt solidester Ausführung.

Eigene Polster- u. Decorations-Werkstatt.

Ausstellung kompletter Zimmer-Einrichtungen

Streng reelle Bedienung. — Feste Preise.

Gardinen

grosse Auswahl

schöner neuer Muster.

Rouleaux-Cöper
Rouleaux-Shirting

Gardinen

nur haltbares solides Fabrikat

unerreicht billig.

Spachtel-Gardinen,

Spachtel-Vitragen,
Spachtel-Spitzen
in weiss und crème.

Rouleaux-Spitzen
Tüll-Vitragen.

Emil Höschel

Gr. Ulrichstr. 52.

Strumpf-



Anstrickerei

Anfertigung nach Maass in Hand- u. Maschinenstrickerei.

Einzelverkauf

fertiger Strumpfwaaren zu Fabrikpreisen.

Nur bestbewährte

Qualitäten

in solider Ausführung.

H. Schnee Nachf.,

A. Ebermann,
Strumpfwaaren-Fabrik,
Halle,
Gr. Steinstrasse 84.

©. Bernhardt, Halle a. S. Telephon-Ruf 902.

Beilage der „Halle'schen Reform“

Nr. 13.

Halle a. S., den 26. März 1898.

5. Jahrgang.

Redner verliest eine lange Reihe von Jaden, die an den Kämpfen von 1848 theilnahmen; die Jaden seien für die Revolution wesentlich verantwortlich. Der Armee gebühre für ihre patriotische Thätigkeit im Jahre 1848 voller Dank.

Die Saalzeitung erlaubt sich die Ausführungen des Abg. v. Liebermann als antisemitische Weisheiten zu bezeichnen. Aus Liebe zum Judenthum oder warum?

* **Unwürdiger Jude.** Mit einer recht gefindenen Strafe davongelommen ist der Bankier Rosenkamm, der ein junges Mädchen in Hamburger Thalia-Theater in einer Weise belästigte, die sich hier nicht wiedergeben läßt. Rosenkamm wurde zu einer Geldstrafe von 250 M. oder 50 Tage Gefängniß verurtheilt. Für den Gelbbettel des Herrn Rosenkamm ist diese Strafe wenig fruchtbar.

[Z] Das Schöffengericht in Beuthen verurtheilte diefer Tage die Firma „Goldene 34“ (Zahaber Lejchziner) wegen unlauteeren Wetbewerbs zu 300 M. Geldstrafe. Der Anzeigener hatte 900 M. beantragt. Das Vergehen war durch ein Inserat begangen worden, das in der „Grenz-Zeitung“ erschienen war und die Aufforderung enthielt, daß die „Goldene 34“ in der Lage sei, sämtliche Waren 50 pSt. billiger als bisher zu verkaufen, da sie mit ihrem Gläubigern einen Zwangsvergleich geschlossen habe. An diesen Behauptungen war kein Wort wahr und deshalb erfolgte die Verurtheilung.

Der sogenannte „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.“

Noch nie hat eine Zeit so unter dem Banne höherer, elendlicher Phrasen und Schlagworte gestanden wie die jetzige, noch nie ist mit dem Worte Deutschthum so viel schneibelliger und alberner Hottisposus getrieben worden, als in unseren Tagen. Wieb's ist ein Verein, der sich „Verein zur Förderung des

„Deutschthums“ in den Ostmarken“ nennt. Wie es mit diesem „Deutschthum“ bestellt ist, zeigt folgende Skizze. Ein im Osten wohnender schlichter aber treuer und unermüdblicher Anhänger der radikal-antisemitischen Bewegung hatte an den Vorstehenden dieses Vereins, Rechtsanwält Wagner (Graudenz), folgenden Brief geschrieben:

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!
Verzeihen Sie, wenn ich mich unbekannter Weise an Sie wende.

Ich werde dazu veranlaßt durch den Bericht über die Versammlung des „Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken“ (S. R. L.) im „Geselligen“ vom Sonntag den 9. Januar d. Js.

Das Thema lautete: „Wie Westpreußen polnisch wurde!“ An der Wiedergabe des Vortrages habe ich nichts auszuweisen, Stimme als „Deutscher“ den Ausführungen zu; nur in der Debatte haben Sie, geehrter Herr, sich zu einer Aeußerung hinreißeln lassen, welche durchblicken läßt, daß der Verein zur Förderung des Deutschthums, — nach meiner Meinung — nicht auf dem allein richtigen Wege rein nationaler Politik thätig ist.

Der Satz noch dem „Geselligen“ heißt wörtlich: „Es wurde betont, daß nicht der leiseste Zweifel darüber bestehe, daß der Verein zur Förderung des Deutschthums mit dem Antisemitismus nichts zu thun habe.“

Dieser Satz ist jedem „deutsch-nationalen Antisemiten“, welcher dem Verein angehört oder freundlich gesinnt ist, ein Hauptschlag ins Gesicht.

Jeder geübtere Deutsche, möge er einer Partei richtung angehören, welcher er wolle, wird in der Worten „nicht der leiseste Zweifel — nichts zu thun habe“ — herausfinden, daß der Verein i. S. d. D. eher geneigt ist, die einer fremden Klasse angehörigen, in Deutschland lebenden Juden in den Verein aufzunehmen, als den zur arischen Klasse gehörigen Deutschen, welcher nach der Parteirichtung „deutsch-nationaler Antisemit“ ist. — Mit diesem kurzen Satze haben Sie, geehrter

Herr, — oder ist es bloß eine persönliche Aeußerung — klipp und klar dargelegt, daß es besser ist, „den Juden“ als Bundesgenossen gegen den Polen zu haben, als den arischen Bruder deutscher Abstammung, welcher der antisemitischen Partei angehört.

Vor allen Dingen kommen hier im Osten zwei Massen und drei Nationen in Betracht; so lange der Verein zur Förderung des Deutschthums dies nicht einzieht, wird der Deutsche stets irreführt.

Die zwei Massen sind die arische und die jüdische. Die drei Nationen die deutsche, die polnische und die jüdische. Nation und Rasse denken sich beim Juden; sogar seine Religion ist „etwas ganz besonderes.“ Der jüdische Professor Eduard Gans sagt:

„Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 3000 Jahren. Wir verlieren den Geruch unserer Rasse nicht auch in sechsfacher Kreuzung; und bei jeglichem Gotus mit jeglichem Weibe ist unsere Rasse dominierend; es werden junge Juden daraus!“ Hier ist der Schlüssel zur Judenfrage, zu der Schmach des Jahrhunderts“ zu suchen. Die eingeborene (Ur-) Bevölkerung sind „Arier“, Germanen, Deutsche gewesen. Die eingewanderten (eingeführten) Juden.

Deutsche und Polen stehen auf dem Boden der Arbeit. Das Judenthum nicht.

Mit dem Schwerte in der Hand haben Deutsche und Polen sich gegenseitig christlich bekämpft; der Jude hat sich mit dem Stocke und eisigen Händen und sich zum Herren beider gemacht. Dies „Kleine“ — aber untereinander wie die Ketten zusammenhaltende Schmarotzer-Volk hat es verstanden, — in kurzer Zeit, — sich in den Besitz nahezu der Hälfte des National-Vermögens zu setzen.

Das Judenthum beherrscht die Banken und Börsen; es verschleißt Kunst und Litteratur, es dominiert im Rechtsanwält- und Richterstande, mit einem Wort: „es herrscht.“

Offene Stellen aller Berufswege.

Die Aufnahme offener Stellen erfolgt kostenlos!

Verkäufer f. m. Colonialw.-, Wein-, Tabak-, Cigaretten- u. -Gesch. sofort. Off. m. Bild Otto Böhm, Gotha.

Commis f. m. Colonialw.- u. Spirituosen-Gesch. verb. mit Collection d. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie. C. Bernh. Bauch, in Fa. Eugen Wilhelm, Waldenburg i/Sachsen.

J. Mann od. Dame, flott Stenographie u. Schreibmaschine bald f. Comptoir Emil Vogel, Meerane i/S.

J. Mann f. m. Buchführung und Correspondenz Herrn. Oetting, Halle a/S., Gr. Steinstr.

Expedientenstelle in uns. Stadtbauamt, Geh. 1200 Mk. Bew. welche in Bau-Wasserleitungssachen erfah. wollen sich mit beglaub. Zeugnisabschr. und Lebenslauf b. 28. März melden. Apelt, Bürgermeister, Mittweida.

Polizeisergantenstelle z. bes. Geh. 1000 M., steigt bis 1500 M. u. 80 M. Kleiderg. Probendienst 6 Monate. Bewerb. mit Civilvers.-Schein. Der Magistrat, Fürstenwalde, Spree.

Kassengenhilfe, der schon in behördl. Kasse thätig gew. ist. Kgl. Universitäts-Quästor, Breslau.

Bürgermeisterstelle, Pens. berech. Geh. 2400 M. u. 600 M. f. Schreibhilfe. Bew. nicht über 40 J. Meldg. bis 1. April. Stadtverordneten-Vorsteher: Max Aue, Friesack.

Polizei-Kommissarstelle. Gehalt 1700 M., steigt bis 2300 M., 100 M. Kleidergeld. Leben-l. m. Gesundheitsattest bis 1. April. Die Polizeidirection Greifswald.

Bibliothek- und Archivarstelle. Anf.-Geh. 3000 M. Zeugnisse über bisher. Beschäftig. in öffentl. Bibliothek od. Archiv b. 13. Apr. Magistrat der Stadt Magdeburg.

Für 3 Jahre p. 1. April e. **Landwirtschaftsgärtner** und Hausmann ges. Radebeul-Oberflössnitz, Riesenstr., „Villa Sophie.“

Beim hiesig. Magistratskollegium ist **Stadtforstrathsstelle** per 1. Juli zu bes. Anstellung auf 12 Jahre. Bew. müss. Qualifikat. z. kgl. preuss. Oberförster haben. Geh. 4000 Mk. u. Ländereien. Reisediät. jährlich 150 M. Bewerb. bis 1. April. Prof. Dr. Noack, Frankfurt a/O.

Techniker f. Eisenkonstrukt. Saab, Zeichner. Friedr. Krupp, Essen.

Inspector z. selbst. Bewirthschäft. e. gr. Ritterg. im Kgr. Sachsen z. 1. Juli. Bewerb. an H. Semmig, Leutzsch, b/Leipzig, Bahnhofstr. 30.

Bauführer b. hoh. Geh. sof. ges. Off. erb. an Händel & Franke, Architekten, Leipzig.

Forstgehilfe für das Pillnitzer Staatsforstrevier p. 1. Mai. Forstmeister. Träger, Graube b/Pillnitz.

Stellmacher p. April od. später. Dom. Gr. Schönfeld b/Marienthal, Kreis Greifenhagen.

Verwatter i. Alt. bis zu 24 Jahr. als alleiniger Beamter f. Wirthsch. v. 1400 Morg. Rübenland. Off. m. Ansp. an H. Wurm, Drosa bei Wulfen, Anh.

Gärtner, verh., in allen Zweigen d. Gärtnerei erf. sofort Zuckerfabrik Börnecke, Kr. Aschersleben.

Kocher, der in Rocks u. Seidenbonsens eine klebfreie Waare anfertigen kann. Stelle ist selbst. u. dauernd. Off. m. Ansp. an die Actien-Zuckerfabr. Gräben, Abtheil. f. Choccoladen- u. Zuckerw.-Fabrikation in Gräben b/Striegau, Schles.

Gasschlosser f. e. Gasanstalt mit ca. 450,000 cbm. Jahresproduktion als Vorarbeiter ges. Muss selbst. Gas- u. Wasser-Hausleit. installieren können. Eintritt 1. Juni. Gehalt 1200 M. nebst fr. Wohnung, Heizg., Licht, Gartenbenutzg. Bew. bis 10. April. Der Magistrat, Bunzlau.

Baggermeister sucht Magdeburger Mörtelwerk A.-G. Magdeburg. **Bukau.**

Herrschaftl. **Kutscher,** verh., sof. Krick, Brumby b/Calbe a/S.

Werkmeister f. d. Eisendreherei. Antritt bald. Off. m. Zeugnisabschr. und Geh.-Anspr. A. L. G. Delne, Maschinenfabrik, Metall- und Eisengescherei, Halle a/S.

Diener z. 1. April m. guten Empfehlungen. C. Wentzel, Königl. Amtsrath, Teutschenthal.

Hausdiener, einen älteren u. einen jüngeren sucht Theodor Rühlemann, Leipzigerstr. 97.

Maschinist, ledig, z. Bedienung gr. Anlage mit Hochdruck, nicht unt. 30 J. Bew. bis 30 ds. Mts. unter L. M. 2024 an Rud. Mosse, Leipzig.

Wirtschaftsfräulein f. gr. Haushalt, perf. k. u. i. Kochen u. Einmachen sowie Handarb. geübt. Frau von Brunnecke, Halle a/S., Wettinerstr. 36.

Fräulein, welches die Hausfrau unterstütz. k. u. i. Kochen, Schneidern u. Plätten bewand. p. 1/4 zu 3 Kind. ges. Off. m. Ansp. Frau Färbereibes. Wegel, Mühlhausen, Thür.

Schulvorsteherinstelle der städt. höh. Mädchenschule Lauban per 1. Juli z. bes. Meldg. bis 31. März. Der Magistrat.

Schwimmlehrerin sucht Badeanst. Emil Nordt, Buckau.

Verkäuferin f. Wäsche-Abthg. Off. m. Ansp. und Bild an M. Köhler, Naumburg a/S.

Hotel-Köchin sof. dauernde Stelle im Bahnhofs-Hotel Saalfeld a/Saale. **Gustav Lude.**

Schwimmlehrerin für die Zeit vom 15. Mai bis 15. Sept. Städtische Bade-Anstalt **Be nburg.**

Bescheidenes Fräulein z. 4 Kind. (2 1/2-6 J.) z. 1. Mai Freifrau von Bibra, Oberförsterei Thale, Harz. Nicht zu j. **Hausmädchen** bei hoh. Lohn z. 1/4 od. 1/5. Frau Stadtbaumeister Förster, Wernigerode.

Alle seine Feinde hat der Deutsche geschlagen — im offenen christlichen Kampfe, das beweist die Weltgeschichte, jetzt aber sind wir trotz unserer Siege „ein besiegtes Volk“!! —

Herr Bismarck sagte: „Neben der sozialdemokratischen Frage halte ich „die polnische“ für die gefährlichste. Wir sagen mit größerem Recht: Die Judenfrage ist die schlimmste von allen!“

Ich frage Sie: Was ist ein Kulturvolk? Ist das deutsche Volk ein Kulturvolk? Ja! Ist das polnische Volk ein Kulturvolk? Ja! (Wenn von deutscher Seite gesagt wird, der Pole habe erst vom Deutschen gelernt, so muß man dies als richtig anerkennen; trotzdem ist das polnische Volk kulturfähig).

Ist aber das Judenthum ein Kulturvolk? — Nein!!!

In den kulturhistorischen Museen sind die Erzeugnisse jeder Rasse, aller Völker ausgestellt; der Eszimo, selbst der Feuerländer ist mit den Produkten seines Schaffens vertreten. Man gehe aber durch die Museen der ganzen Welt, ein Erzeugniß des Judenthums ist nicht zu finden. Der Jude erntet da, wo andere gesät haben. Und da kommt noch ein „Deutscher“ und will behaupten: Der Antisemitismus sei ungerecht!

Ja als Deutscher muß man nur den jüdischen Zeitungsschreibern, jüdischen Zeitungen Glauben schenken, — aber einer „deutsch“ nationalen Zeitung wird gar nichts geglaubt! — Armes Deutschland!

Nicht der christlich positive Antisemitismus eines Stöcker's, noch der „reaktionäre“ Antisemitismus à la L. v. S., welcher nur einen Antisemitismus für die besitzenden Klassen schaffen will, sondern der freibeitliche „nationale“ — ist berechtigt, die Zukunft Deutschlands zu bestimmen!

Der freibeitliche Antisemitismus will den schaffenden und arbeitenden Ständen helfen, das wucherliche Großkapital und das römische Recht bejagen. Er will das

fremde Judenthum unter ein „Fremdenrecht“ stellen. Der Deutsche soll wieder Herr im eigenen Lande werden. Unterliegt auch Deutschland wie die romanischen Länder dem Judenthum, so ist die Welt Herrschaft des Judenthums ausgerichtet nach dem Spruche: „Du sollst alle Völker freisen.“

Also der Kampf gegen das „wohlvernehmliche Judenthum“ ist ein heiliger, ein berechtigter — und ein echt germanischer Kampf!

Auf diesen Brief erhielt unser Gefinnungsgenosse folgende schriftliche Antwort:

„Ich muß meine Worte aufrecht erhalten. Der Verein zur Förderung in den Ostmarken läßt sich weder von einer der drei antisemitischen Parteien (? D. Red.), noch von einer anderen Partei, in's Schlepptau nehmen.“

Brandenburg, den 18. Januar 1898.

Wagner.“

(Anm. d. Red. — Was mögen diese Herren sich wohl unter „Deutschthum“ denken! Ist es denn wirklich so schwer, eine frumme Nase von einer geraden zu unterscheiden? Der Pole ist für uns nicht den 100sten Theil so gefährlich, wie dies eingewanderte jüdische Raubzeug! Oder arbeitet der genannte Verein auch nur an dem Ziele, daß Deutsche und Polen sich gegenseitig die Köpfe einschlagen sollen, während der Jude die Musik dazu macht und beiden die Taschen ausräumt! Wenn wir es dem Polen verwehren, daß er über seine Rechte als deutscher Staatsbürger hinausgreift, so dürfen wir den Juden doch erst recht nicht schonen. Der Pole hat fraglos in den Landesstellen seines ursprünglich ihm gebührenden Vaterlandes bestimmte natürliche Rechte, der Jude dagegen ist als landfremdes, nachweislich aus Palästina hier eingeschmuggeltes internationales Raubzeug zu betrachten, er hat gar keine ursprünglichen Rechte hier, und die ihm thörichterweise früher verliehenen hat er durch grenzenlosen Mißbrauch

derselben längst vollständig verwirkt! Der „deutsche“ Herr Rechtsanwalt möge sich daß in's Stammbuch schreiben!)

Vermischtes.

× Gegen Schwindelauverkäufe. Das Reichsgericht hat kürzlich durch eine Entscheidung ausdrücklich festgestellt, daß Verzeigungen, wie „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“ oder wegen „Wohnungsveränderung“ oder zu „herabgesetzten Schilberpreisen“ strafbare Anpreisungen im Handelsverkehr sind, wenn sie nicht auf Wahrheit beruhen. Gerichtlich konnte gegen die Urheber solcher unethischen Anpreisungen bisher nicht vorgegangen werden, weil in jedem derartigen Fall der Nachweis erforderlich war, ob jemand vermögensrechtlich geschädigt wurde. Nun hat das Reichsgericht dem Betrugparagrafen des Strafgesetzbuches folgende Auslegung gegeben: Das Zeilvoten und der Empfang einer Waare, die den Verkäufer durch die fudergegebene Geschäftsanpreisung unerhellten thätlichen und rechtlichen Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Verurteilung, ihrer Vertheilung und der Empfang oder die aus einem anderen Beweggrund als dem behaupteten oder in anderer Absicht, zu anderen Zwecken gegeben wird, ist vollendeter Betrug, wenn jemand hierdurch zur Zahlung des verlangten Preises, wie zum Geschäftabschluss überhaupt bestimmt wurde. Darin, daß der Käufer eine Waare erhalten hat, die er bei Kenntnis des wahren, thätlichen Verhaltens voraussichtlich nicht gekauft haben würde, erblickt das Reichsgericht fünftig die vom Strafgesetz geforderte Vermögensschädigung.

Briefkasten.

Fräulein Da. Was in dem „Bibeltränken“ für junge Männer vorgenommen wird, können wir Ihnen nicht sagen, wir waren noch nicht dort.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!					
Damenconfection und Kleiderstoffe.		Corsetts.	Damenhüte und Putzartikel.		Schuhwaaren.
Theodor Rühlemann Leipzigerstrasse 97.	Schulze & Petermann Gr. Ulrichstr. 56 1 Treppe. Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollen-Waaren.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstrasse 2.	B. Christ Gr. Steinstrasse 13.	Louise Götz Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.	Emil König Schmeerstrasse 27.
Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.					
Weddy-Pönicke Leipzigerstrasse 7.	L. Remmler jr. Leipzigerstrasse 3. (Am Markt).	Hermann Jentsch Inhaber: Gustav Kauffmann. Leipzigerstrasse 103.		Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstrasse 24.	A. Brackebusch Gr. Ulrichstrasse 37. (Goldenes Schiffchen).
Posamenten, Strumpfwaaren, Tricotagen, Wollwaaren.					
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstrasse 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstrasse 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstrasse 99. Tapissiererei, Posamenten, Tricotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.	Eduard Tahden Geiststrasse 49. Spec.: Corsets, Tricotagen, Strümpfe.	
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.				Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.	
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstrasse 26. Möbelabrik und Lager.	C. Hauptmann Dampftrieb. Kl. Ulrichstrasse 36.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.	Rob. Plötz Leipzigerstrasse 17.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Tapeten und Linoleum.	Sattler- und Lederwaaren.	Papierwaaren.	Buchhandlung.
F. W. Blasche Brüderstrasse 3. — Grosses Stofflager —	Otto Knoll Leipzigerstrasse 36. Grosses Stofflager, Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	H. Krasemann Schmeerstrasse 19. Reiseeffecten, Lederwaaren.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstrasse 35. Papierhandlung und Buchbinderei.	Otto Petermann Oleariusstrasse 11, an der Marktkirche. Sämmtliche Schulbücher.
Lokale.			Pelzwaaren, Hüte und Mützen.		Kohlenhandlung.
Freybergbräu Kl. Märkerstrasse 10. Ecke Leipzigerstrasse.	Reichskanzler Inh.: Karl Landmann. Leipzigerstrasse 17. Vereinszimmer für grosse u. kleine Gesellschaften.	„Royal“ Inh.: Fritz Brünig Gr. Steinstrasse 14 1. Vereinszimmer für grosse und kleine Gesellschaften.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstrasse 42.	Mehnert & Müldener Kohlenhandlung. Delitzscherstrasse 8. Fernsprecher 929.	

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Gott schütze das werktätige Volk!

Halle'sche Reform.

Organ für das werktthätige Volk.

Verleger: Otto Schröder. Verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3.

Für unentgeltlich zugehende Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 Mr. 25 Pf.
für Halle und Viehichentlein.
Einselnummer 10 Pf.

Halle a. S., den 26. März 1898.

Durch die Post: Nr. 150 Pf. extra Bestellgeld.
(Post-Zettlungsliste Nr. 3162.)
Inferate: Die vierteljährliche Preissätze 15. Pf.
zu beziehen durch die Expedition: Unterberg 3.

Halle.

Ein seit 12 Jahren auf gehendes Damen-geschäft in Halle wird im Leipziger Tageblatt in No. 142 zum Verkauf ausboten. Df. unt. U. a 60467 an Rudolf Woffe Halle a. S. — Daß in Halle ein Handel mit Damen erflirt, wird unseren Lesern auch noch nicht bekannt sein.

Wo soll das hinführen?! Das „Waaren-Spar-Geschäft“, Mar Schulze hier Moritzwinger 6 a macht durch Inzerate bekannt, daß es auf sämtliche Colonialwaaren, Spirituosen 10% Rabatt gewähre; fügt dabei hinzu: Die Stadt-Sparfasse gibt wie bekannt 3% also zusammen 13% Rabatt.

Was sagt nur die redliche Kaufmannschaft dazu? Wir wissen, daß ein Colonialwaarenhändler keine 10% an den gangbarsten Verbrauchsartikeln gewinnt, viel weniger 10% zu verschenken hat, deshalb fragen wir, wohin soll das Sparsystem führen, wie lange soll damit noch gewirksamkeit werden?

Man braucht fürwahr keinen Colonialwaaren-Verkauf zu haben, um sich derartige Reskame zurecht zu legen. Wir meinen, schon die sonderbar klingende Geschäftsbezeichnung „Waaren-Spar-Geschäft“ ist etwas neues in der Firmenscheinung. Ueberlegt man sich ferner, daß Herr Schulze 10% zu verschenken hat und also er damit sagen will, die Sparfasse gewährt 3% also 13% Rabatt. — Die Sparfasse gewährt überhaupt keinen Rabatt, sondern zahlt nur Zinsen, so kann eine reifliche Ueberlegung nur das Resultat ergeben — — — und das genügt. —

* Infolge der eingegangenen Beschwerden über verspätete Zustellung der Reform geben wir bekannt, daß wir vom 1. April ab noch einen Aussträger einstellen, richten aber zugleich an unsere geehrten Leser die Bitte nicht müde zu werden uns neue Abonnenten zuzuführen.

Antikenten, habt Ihr es vernommen, die Liberalen bieten Euch den freimüthigen Kandidaten, Stärkefabrikant, Stadterordneter, Reichstagskandidat Carl Schmidt. Genosse Kumer ist auch schon proklamirt, und die Andern!?

Werkn an unsere Betreuer! Wir bitten unsere Freunde und Gönner, schon jetzt auf die „Halle'sche Reform“ pro II. Quartal 1898 zu abonniren und fleißig neue Abonnenten zu werben!

Ferner bitten wir unsere Leser, nur in denjenigen Geschäften zu kaufen, die uns mit Geschäftsanzeigen unterstützen.

† **Ihr deutschdenkenden Männer** in Stadt und Land, zeigt Eiferrendigkeit und laßt das an Euch gerichtete **ernste Wort** nicht unerhört verklingen!

* **Ob es die Familie wohl werth ist?** Der Mann hatte eine Stellung inne, die ihm ein Einkommen von ca. 3000 Mark pro Jahr brachte. In Wohnungsmiethe zahlte er 450 Mark und bezog durch Aboer-mietzung pro Monat 30 Mr., auch zeitweise 55 Mr. pro Monat, sodas er einen Ueberfluß an Miethe erzielen sollte, dennoch kam es soweit, daß er erzwungen werden mußte, weil er die Miethe nicht zahlte.

Trotz der auskömmlichen Bezüge war der Gerichts-vollzieher nicht zum Fernbleiben zu bewegen, die Frau pumpte an allen Ecken, vermaß aber stets die Begab-lung; schließlich kam es dahin, daß die Miethmöbel verpfändet werden mußten. Sollte der Mann niemals seiner Frau ins Gewissen geredet haben, die Anschaffung von Luxusgegenständen zu unterlassen? Viele Geschäfts-leute haben von diesem Ehepaar ein bleibendes An-denken in ihren Büchern.

Eine großartige Unverfrorenheit gehört dazu, in einem Geschäft, von dem man zuvor verlastet worden ist, den Versuch zu machen zu Weihnachten für die Kinder allerlei Sportartikel auf Borg zu erlangen und

nachdem der Frau das Ansuchen abgeschlagen worden ist, etliche Tage danach nochmals zu versuchen eine Uhrkette zu borgen. — Es wurde in den Tag hinein-geleibt, aber anders kam es, als der Mann krank wurde damit seine Stellung verlor und die Frau ihm noch einen Weltbürger schenkte; da klopfte die Noth an die Thür. Das kleine erwiderte Geschäft konnte nicht aelter geführt werden, da kamen die rettenden Engel in Gestalt mehrerer irdischer „gnädiger“ Fräuleins, die sich herbeiließen, der „unglücklichen“ Frau das Geschäftchen zu erhalten zu suchen. Es war eine Lust einmal als Verkäuferin zu fungiren, kam auch selten ein Käufer, die Zeit wurde durch Zungeball, wozu die Früchte verwendet wurden, vertrieben. Welch große Freude, als eines Tags eine schriftliche Bestellung einlief; schnell wurde der Auftrag ausgeführt und mit quittirter Rechnung abgehandelt, aber lange Gesichter waren zu sehen, als der Bote zurückkam und statt klingender Münze eine Gegenrechnung quittirt übergab. Die „unglückliche“ Frau hatte ein Gebiß geliefert erhalten, aber an Bezahlung nie gedacht.

Die „Gnädigen“ fanden dieses abgeätzte Ver-fahren für unerhört, — wir nicht. Sollte etwa der Herr Zahn doctor, wie andere Geschäftsleute hinter seiner Forderung das Nachsehen haben?

Wenn der kranke Mann katholischer Confession ist, so wundert es uns um so mehr, daß er nicht bei seiner Gemeinde Hilfe gesucht und gefunden hat. — Es giebt ein altes Sprichwort: Sieh nur dem, der es würdig ist!

Die „Gnädigen“ sind im Glauben, ein gutes Wert zu stiften, nun, davon wollen wir sie nicht ab-bringen, nur hoffen wir, daß sie nicht Landam ernten.

Im ehelichen Leben ist einmal nicht immer Sonnen-schein, leider aber vergessen viele Frauen das Sprich-wort: Spare in der Zeit so hast du in der Noth, und treten einmal bedrängte Verhältnisse ein, und diese kommen stets unerwartet, dann wollen sich namentlich die Frauen nicht den Umständen anpassen.

In Folge der Kreditbazare, Abzahlungs-geschäfte und des leichtsinnigen Creditnehmens sind schon viele Familien in die Lage gekommen, über ihre Verhält-nisse hinauszuleben und ihrem Kintin entgegengegan-gen. Wir werden diesen Verhältnissverhältnissen keinen Einhalt gebieten können, aber wir fragen, wie soll

frische zubereitet werden. Sie leben noch. Lerne, wie man sie vor dem Abschuppen tötet, aber dich im Ab-schuppen und Ausweiden. Dich überfällt Gel? Du kannst drei Tage hinter einander weder Fleisch noch Fleisch essen? Das schadet Dir nichts; am vierten Tage kehrt der gesunde Appetit zurück und Du bist für die ganze Zukunft gesichert. Bedenke, daß Du mit der Arbeit nicht tadeln, sondern daß Du die Haus-haltungskunst aus dem Grunde lernen sollst. Hier gilt's, den Ofen zu heizen, um einen Braten zu liefern, um einen Kuchen zu backen. Lerne dies, quäle Dich wader, ärgere Dich über die verfehlte Arbeit — wenn der Braten verbrennt, der Kuchen mißrät — kein Meister fällt vom Himmel; Du wirst noch reichlichem Bemühen schon eine Meisterin werden. „Nur auf diese Art“ — so heißt es weiter — „ist es möglich, die Tochter zu einer tüchtigen Hausfrau zu erziehen; das Kind soll lernen, als ob es von Fremden für einen Lebensberuf erzogen würde! Lehrjahre sind keine Herrenjahre und sollen es nicht sein.“ Hoffen wir, daß sich diese guten Lehren stärker als Vorurtheile und falsche Gewöhnung erweisen!

Sistorisch-Geographischer Kalender.

- 29. März 1792 stirbt Gustav III., König von Schweden, an seinen am 16. März infolge einer Adversverwundung durch Anstaltsmännern erhaltenen Wunden.
 - 30. " 1865. Der Friede zu Paris beendet den Krimkrieg.
 - 31. " 1814. Deutscher Freiheitskrieg: die Verbündeten ziehen in Paris ein.
 - 1. April 1815. In Schönhausen b. Stendal wird Otto Eduard von Preußen, Fürst von Bismarck-Schönhausen geboren.
 - 2. " 1840 wird Emilie Jola in Paris geb., das Haupt der neufranzösischen Naturalistenschule.
- Alter Spruch:
Liebe und Gnuß,
Waschen sie nicht, sind beide ungesund.

Aus Nah und Fern.

† **Die Gesellschaft und der Verbrecher.** Ueber dieses Thema hat der Rechtsamwalt Dr. Nothe aus Berlin im Februar d. J. im Lieblich'schen Festsaal in Breslau einen Vortrag gehalten, daraus wir kurz an-führen wollen:

„Im täglichen Leben“, so führte der Redner aus, könne man die Beobachtung machen, daß fast nur Angehörige der untersten Bevölkerungslaffen auf der An-flagebank stehen; es könnte daher scheinen, als ob das Proletariat zum Verbrechen prädestinirt sei. Indessen geben uns die geschichtliche Entwicklung, sowie die so-zialen Verhältnisse eine Erklärung dafür, wie gerade die armen Klassen dem Verbrechenthum verfallen sind. Sehr richtig führt Redner den Kampf ums Dasein an, schiebt die Schuld an dem vorherrschenden sozialen Glend dem Staate und der Gesellschaft zu und es sei ihre Pflicht, helfend einzugreifen.

Im Geiste der Sittlichkeit, der Mensch-en-liebe zu wirken, sei die Haupttadt der Gesellschaft der ethischen Cultur, der auszugehören Jedermann als seine Pflicht erkennen sollte.

Die Darlegungen des Redners in seinen Einzel-heiten oder die wahre Sentenz: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen“ wollen wir hier nicht weiter erläutern, wir heben nur die eine ge-waltige Thatsache heraus, daß, wie bei der sogenannten besseren Gesellschaft die Genußsucht, die Quelle der Ver-brechen bildet, wie folgende Beispiele besagen.

* **Schlei.** Vom hiesigen Amtsgericht wurde ein Amtsgerichts-Assistent, zugleich Grundbesitzer in einem benachbarten Orte, zu 3 Monaten, seine Mutter zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Beide hatten das Fleisch einer kranken Kuh nächstlicherweile an einen Fleischer verkauft, obgleich der Thierarzt das Fleisch für gesund-heitschädlich erklärt und dessen Vernichtung angeordnet hatte.

§ **Braunschweig.** (Rechtsamwalt Fischer vor der Strafammer.) Am 14. März wurde der Rechtsamwalt



nach der
hert sich der
schuldirektor
a. folgender-
das Gebot:
früh um 6
die Stuben
frage sorg-
die Spinn-
e Sofa und
Möbeln ent-
dir darob
gleich du die
ines reichen
sfrun wissen,
t die Stuben
ich in diesen
a der Küche
die Geschirre
und auf die
Sieh, hier
sche auf dem
müßige Rand
weiße Tisch-
erne die Zu-
oder Kochen.
Salz, so viel
oder Kochen
auf diese und jene notwendigen Dinge. Heute sollen